



Aktuelle Medieninformation

Pilotprojekt in vier Zentralschweizer Schulklassen gestartet

air4life

Landesweites Schulprojekt zur Luftqualität geplant

Luftqualität wird Thema in Schweizer Schulen. Der Startschuss für Pilotprojekte in vier Klassen ist in der Zentralschweiz gefallen. 2009 folgen zehn weitere Klassen als Pilot. Bis 2010 sollen 1'200 Schulen angegangen werden. Das Projekt air4life wird neben den kantonalen Lufthygieneämtern auch vom Bundesamt für Umwelt BAFU, der Krebsliga Schweiz und der Schweizerischen Metall-Union unterstützt.

Die Stimme von SchülerInnen hat Gewicht. Nicht nur im Elternhaus, sondern auch, weil sie beispielsweise Gartenbesitzer und Rasenmäher von Morgen sind. Deswegen hat die Kerngruppe Gerätebenzin das Schulprojekt air4life lanciert. Es soll Jugendliche im Alter von 12 bis 14 Jahren an das Thema Luftqualität heranführen und sie zu Botschaftern für eine bessere Luftqualität machen. Die SchülerInnen lernen, was Luftqualität ausmacht und wie diese aktiv beeinflusst werden kann. Inhaltlich reicht das Spektrum von Luftqualität generell bis zu einzelnen Schadstoffen wie Ozon, Feinstaub und Benzol. Dabei sind die SchülerInnen aktiv gefordert. Neben Experimenten gehören auch Umfragen und Reportereinsätze zum Programm. Nach Abschluss kann jede Klasse ihre Projektarbeiten auf einer Website vorstellen und bei einem jährlich durchgeführten, landesweiten Wettbewerb mitmachen.



In Kleingeräte gehört Gerätebenzin



Schulprojekt air4life

2008 findet das Pilotprojekt in vier Real- und Sekundar-Schulklassen in der Zentralschweiz statt. 2009 wird der Pilot auf zehn Schulklassen ausgeweitet. Bis 2010 sollen über 1'000 Schulen in der ganzen Schweiz auf das Projekt aufmerksam gemacht werden.

Das Pilotprojekt im Kanton Luzern hat Ende Oktober begonnen und dauert bis Dezember. Dort hat Naturkundelehrer Martin Odermatt schon erste Erfahrungen gesammelt. «Die Schüler haben gut mitgearbeitet, gut mitgedacht und sind sehr offen und kooperativ in das Thema gestartet. Ich freue mich auf den weiteren Unterricht, schliesslich geht das Thema Luftqualität ja alle an», sagt der



Sekundarlehrer. Einen ähnlichen Standpunkt vertritt Fachdidaktiker und Lehrmittelautor Urs Wagner, der im Auftrag des BAFU das Projekt begleitet: «Jugendliche müssen an aktuelle Problemstellungen herangeführt werden und gemeinsam im Unterricht mögliche Lösungen erarbeiten. Der Bezug zur eigenen Lebenswelt ist wichtig. Luftqualität ist ein entscheidender Bereich.» Dass Massnahmen zu besserer Luftqualität nicht nur mit komplizierten technischen Mitteln oder viel Geld umsetzbar sind, zeigt das Beispiel Gerätebenzin eindrucklich.

Grünes Benzin für Kleingeräte

Tatsächlich ist Gerätebenzin vielen noch unbekannt, wie eine repräsentative Studie aufdeckte. Dabei knattern nach Branchenschätzungen in der Schweiz ca. 2,5 Mio. Kleingeräte. Nur knapp zehn Prozent stossen dabei keinen gefährlichen Abgascocktail aus. Diese Motoren laufen mit Gerätebenzin. Vorangetrieben wird die Kampagne durch die Kerngruppe Gerätebenzin. Zu ihr gehören die Schweizerische Metall-Union, die Krebsliga Schweiz, das Bundesamt für Umwelt BAFU, die kantonalen Behörden für Luftreinhaltung sowie die Unternehmen Honda, Husqvarna, Motorex und Stihl. «Unser gemeinsames Ziel ist, im Bereich von Kleingeräten Normalbenzin durch Gerätebenzin abzulösen», erklärt Ulrich Ohnmacht vom Lufthygieneamt beider Basel und Präsident der Kerngruppe Gerätebenzin. Die enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Verbänden und Privaten ist beispielhaft: «Staat, Verbände und Handel ziehen hier alle am gleichen Strang. Damit hat die Kampagne Gerätebenzin Modellcharakter für ein Private Public Partnership zum Wohle der Luftqualität!», sagt Gerhard Badertscher, Stabschef der Abteilung Luftreinhaltung und NIS im BAFU.

Krebsrisiko gefährlich unbekannt

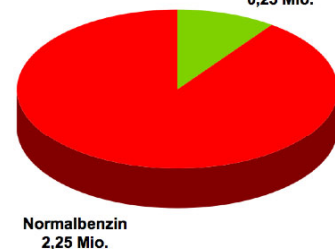
Kennen Sie Gerätebenzin?



Nach einer repräsentativen Umfrage ist der Bekanntheitsgrad von Gerätebenzin noch sehr gering. Nur 16% haben zu Beginn des Jahres schon davon gehört. Dabei nutzen ein Drittel aller Befragten ein benzinbetriebenes Kleingerät. Das sind ca. 2,5 Mio. Personen. Nur 10% setzen Gerätebenzin ein, ca. 2,25 Mio. Personen verwenden Normalbenzin. Die krebserregende Wirkung der Abgase beim Einsatz von Normalbenzin

kennt nur jeder zweite. Knapp 60% der Nicht-Nutzer können sich vorstellen, trotz Mehrkosten auf Gerätebenzin umzusteigen. Die Mehrkosten belaufen sich pro Saison und Garten auf ca. CHF 20–. Etwa die Hälfte der Befragten ist für eine staatliche Vorschrift zur Nutzung von Gerätebenzin.

Welches Benzin haben die Geräte im Tank?





Grüne Wochen wirken

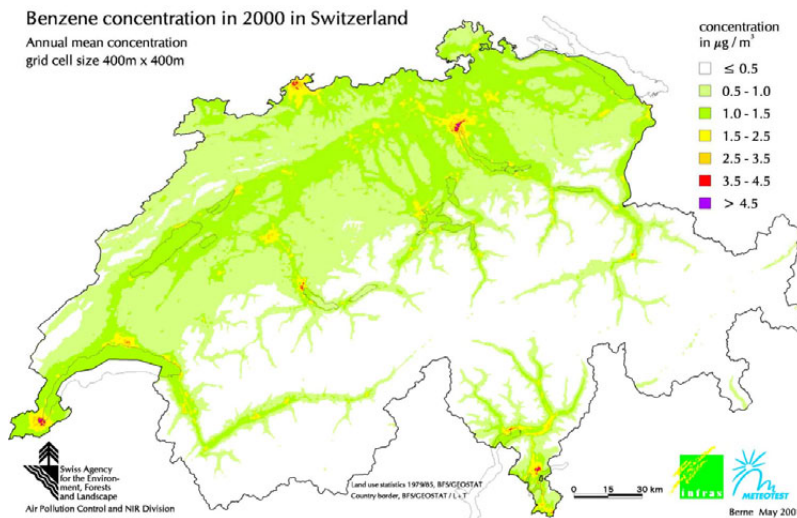
Von Mitte März bis Ende Juni fanden die «Grünen Wochen 2008» statt. In dieser Zeit informierten die Fachhändler der SMU gezielt über die Vorteile von Gerätebenzin. Mit grossem Erfolg: Im Aktionszeitraum haben sich auf der Kampagnen-Website www.geraetebenzin.ch 69% Neukunden für einen Wettbewerb registrieren lassen. Sie kannten Gerätebenzin bis dahin noch nicht. Mit den Grünen Wochen ist das Thema damit ein Stück weiter in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Neben den Kunden hatten auch alle teilnehmenden Fachhändler die Chance auf einen aussichtsreichen Wettbewerbspreis: ein Wochenende im Berghotel Muottas Muragl. Johann Jucker von der Jucker AG Landtechnik Gartengeräte hat mit seinem Gerätebenzin-Verkaufsstand gewonnen. Der engagierte Fachhändler aus Neerach führt das traditionsreiche Familienunternehmen bereits in der sechsten Generation.



Gewinner Grüne Wochen 2008: Johann Jucker

Was ist Gerätebenzin?

Gerätebenzin, oder auch Alkylatbenzin, enthält auf synthetischem Wege gewonnene Bestandteile von Benzin. Dabei werden Raffineriegase zu einem ausserordentlich reinen Treibstoff veredelt. Gerätebenzin ist weitgehend frei von gesundheitsgefährdenden Stoffen wie Benzol, Xylol, Toluol und anderen aromatischen Kohlenwasserstoffen. Krebserregendes Benzol und andere Aromaten sind in den Abgasen um mehr als 95% reduziert. Der Schadstoffausstoss bei einem Rasenmäher verringert sich durch Gerätebenzin um das 26fache, bei einer 2-Takt-Motorsäge um das 33fache. Gerätebenzin ist chemisch stabil und erlaubt hohe Standzeiten. Die Verbrennung selbst verläuft nahezu rauch- und russfrei. Es entstehen keine Ablagerungen, die die Leistungsfähigkeit negativ beeinflussen.



Die Benzolbelastung in der Schweiz im Jahr 2000; Quelle: BAFU, 2003

www.geraetebenzin.ch

24. November 2008

Informationen und Bildmaterial: Iris Wirz c&p communications, Bahnhofstrasse 37,

8001 Zürich, Tel. 043 500 52 80, E-Mail: smu@iriswirz.com